



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

342 (26.7.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94325)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich.  
Trägerlohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 21. 50 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pfg.  
Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
inkl. Haus od. durch die Post 25 Pfg.  
**Inserate:**  
Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg.  
Aufwärtsige Inserate ... 25 "  
Die Restante-Zeile ... 60 "

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2892.  
Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 815

Nr. 542.

Samstag, 26. Juli 1902.

(Mittagsblatt.)

### Aus dem sächsischen Königshause.

Kronprinz Friedrich August von Sachsen war kürzlich in Tschi, um dem Kaiser Franz Joseph die Thronbesteigung der Königin Georg anzuzeigen. Bei dieser Gelegenheit erhielt die Neue Fr. Pr. aus Dresden „von eingeweihter Seite“ einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: König Georg wird am 8. August sein 70. Lebensjahr vollenden. Doch steht es schon heute fest, daß der König sich eine prunkvolle Begehung dieses Tages verbieten wird. Dresden wird weder illuminiert noch ausgeschmückt werden dürfen. König Georg erfreut sich trotz seiner 70 Jahre einer starken Konstitution und ist entschlossen, sein Scheinkönig zu sein, dessen Regierung nur ein Bindeglied wäre zwischen der verstorbenen Herrschaft König Albert's und der zukünftigen Regierung Friedrich August's. Alles Verede, daß er daran denke, über kurz oder lang zu Gunsten seines Sohnes abzutreten, ist eitel. Allerdings geht all sein Streben darauf, seinen Sohn für die einstigen Regierungsaufgaben zu erziehen. König Georg hat außer militärischen und politischen Interessen auch viel Teilnahme für die Erscheinungen der Kunst. Demgegenüber, was man Secession nennt, verhält er sich ziemlich ablehnend. Doch will er die Freiheit aller Kunst. Für Kunst hat er weniger Interesse als sein verstorbenen Bruder, König Albert. Von seiner drei Millionen betragenden Civilliste hat König Albert einen nicht unbeträchtlichen Teil dem Theater und insbesondere der Oper geopfert. Er hatte die Gewohnheit, wenn eine neue Oper aufgeführt werden sollte, die Partitur zuvor durchzugehen. Und all dies that er in vornehmer Verschlossenheit. Weil Sachsen im deutschen Reiche ausgegangen war, glaubte der König, hinter dem Kaiser und der kaiserlichen Politik zurücktreten zu sollen. Über die Eingeweihten wissen, daß er keineswegs ohne Einfluß auf die Entschlüsse der Mächtigen in Deutschland, sagen wir auch der Mächtigen, gewesen sei. Nur flüchtig gedenkt Bismarck seiner in den „Gedanken und Erinnerungen“. Ein Nachtrag zu diesen „Gedanken und Erinnerungen“ ruht noch im Pult des Fürsten Herbert Bismarck. Wenn diese Aufzeichnungen, welche die neueste Zeit betreffen, einst an das Licht der Öffentlichkeit gelangen werden, so wird diese über den König Albert vielleicht mehr erfahren, als sie bis heute weiß. Dem König Albert war es wiederholt obgelegen, dem Fürsten Bismarck helfend zur Seite zu sein. Der Fürst wußte es, wie sehr ihm der König die Stange hielt, und war dankbar dafür. Der König von Sachsen hat in manchem Konflikt, den der Kaiser mit seinem Kaiser hatte, mittelnd und schließlich eingegriffen. Der Fürst konnte auf König Albert rechnen, als in den letzten Jahren Wilhelm's I. manche Einflüsse auf die sinkende Kraft des greisen Kaisers des Kanzlers Pläne kreuzten, konnte auch auf ihn bauen während der schweren Hunderttage Friedrich's III., und hätte sich Wilhelm II. den Erfahrungen und der Bedachtsamkeit König Albert's untergeordnet, so wäre es wahrscheinlich nicht zur Entlassung Bismarck's gekommen. König Albert hat, was einem weiteren Kreise nicht bekannt geworden, auch die Dreiecks-Politik des Fürsten Bismarck mächtig gefördert. Ein Bruder der Mutter der Königin Margherita von Italien, hat er, als in Italien der Gedanke, sich in eine Allianz mit Deutschland einzulassen, noch unter den Sympathien für Frankreich stark zu leiden hatte, in manchen

entscheidenden Briefen an seinen Neffen König Humbert diesem die Vorteile solch eines Bündnisses zu Gemüte geführt, und der Neffe ward immer mehr in seiner Neigung für ein Zusammengehen mit Deutschland befestigt. Noch bedeutungsvoller aber hatte König Albert zwischen Deutschland und Oesterreich vermitteln können, als es sich darum handelte, das vom Fürsten Bismarck geplante Bündnis zwischen den beiden mitteleuropäischen Monarchien zu schmieden, denn viel galt König Albert bei Kaiser Franz Joseph, dem Verbündeten von 1866, und viel bei Kaiser Wilhelm, dessen wirkungsvoller Mitarbeiter er im Kriege gegen Frankreich gewesen. Der sonst schweigsame und mit Lob farge Molke hatte von der Mitwirkung des Königs Albert im Kriege gesagt, dieser hätte, wäre er auch nicht König gewesen, jedes Kommando, das ihm etwa anvertraut worden wäre, im höchsten Stile führen können.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Juli 1902.

#### Die Streichungen von Kunstpostulaten.

Man schreibt der Südd. Reichskorresp. aus München, 25. Juli. Die Geldmittel der Mehrheit des Finanz-Ausschusses sind in der Kammer funktioniert worden. Das Centrum hat 13 000 Mk. zu Antikufen für das Nationalmuseum, 12 000 Mark zur theilweisen Reorganisation der Akademie der Tonkunst, die namentlich auch der Kirchenmusik zu Gute kommen sollte, und 10 000 Mk. zur Erwerbung von Kunstwerken gestrichen. Bei der letzten Position ist zu betonen, daß dieselbe seit Jahren einen ständigen und unbearbeiteten Staatsposten bildete und daß daher bereits bedingte Antikufe im Betrage von 63 000 Mark erfolgt sind. Auch diese Thatsache und ihre möglichen Folgen — die betroffenen Künstler waren ja an den Verzug gebunden — konnten das Centrum nicht erreichen. Solches Verhalten richtet sich von selbst, jedes Wort der Kritik wäre überflüssig. Nur eine Frage, welche von einem liberalen Abgeordneten nur leise gestreift wurde, ist noch zu beantworten, die Frage nämlich, ob Verweigerungen aus den von der Mehrheit geltend gemachten Gründen mit der Verfassung und den von den Abgeordneten beschworenen Pflichten vereinbar sind. Diese Frage ist zu verneinen. Die Vertreter des Volkes haben ohne jede Rücksicht nur dessen Gesamtwohl, nur das Beste des Landes im Auge zu behalten. Ein Regierungspostulat kann daher aus sachlichen Gründen abgelehnt werden, z. B. wie es der Mehrheit nicht notwendig, überflüssig oder sogar schädlich erscheint, oder weil es ihr nicht genügend gereift dünkt u. s. w., aber nicht wegen der veränderten politischen Lage. Wenn von Seite des Centrums die Sozialdemokraten auf ihre Praxis verwiesen wurden, das ganze Budget abzulehnen, so ist dem doch entgegengehalten, daß es sich bei einer solchen Minderheit eben nur um eine leere Demonstration handelt. Das wird am schlagendsten durch das Eintreten für einzelne Postulate und Staatsbeweisen, besonders das sei entgegen der Meinung des Abg. Dr. Schädel bemerkt, wenn es sich um die Förderung von Kunst und Wissenschaft handelt. Uebrigens sollte eine Partei, welche die Sozialdemokratie, wenn sie auch bei Wahlen nicht vor ihr

zurücktritt, doch als staats- und religionsgefährlich verdammt und bekämpft, in keiner Beziehung in ihre Fußstapfen treten.“

#### Das Rundschreiben

des Ministerpräsidenten Combes, welches die im französischen Ministerrath beschlossenen Maßregeln gegen die kongreganistischen Niederlassungen begründet, empfiehlt den Präseten, solche Niederlassungen nicht zu schließen, welche den Charakter von Hospizen haben oder der Pflege der Wohlthätigkeit gewidmet sind. Dahin gehören Waisenhäuser, Greisenheime und Kinderbewahranstalten. Ebenso sollen solche Niederlassungen nicht geschlossen werden, welche im guten Glauben sind, die Erlaubnis zum Weiterbestehen zu haben, oder welche Schutzbriefe haben oder ermächtigt sind, Geschenke anzunehmen, endlich die öffentlichen kongreganistischen Schulen, welche von dem im Gesetz vorgesehenen Erlaubnis Gebrauch machen, binnen 6 Jahren sich in eine weltliche Schule umzuwandeln. Combes sieht den Betrieben der Präseten entgegen, um zu erfahren, welche von jenen genannten Kategorien verschiedenen Kongregationen angehören, bevor er sie schließen läßt. Die Antworten der Präseten werden in zwei oder drei Wochen erwartet. Gestern Vormittag erschienen die Baronin Reille, Gräfin Dedun, Frau Piau, Frau Eibel und Frau de Pameprol im Hofe und ersuchten Frau u. Coubet um eine Audienz. Frau Coubet ließ ihnen antworten, sie könne keinerlei Sitzung über Fragen entgegennehmen, welche zur Kompetenz der Regierung gehören. Aus dem Departements, namentlich aus Finistère eingegangene Telegramme bezeugen, daß die Schwestern mehrerer Kongregationen, welche sich bereits in die Mutteranstalten begeben haben, wieder in ihre Schulen zurückgekehrt sind und erklären, daß sie nur der Gewalt weichen würden. Die übrigen Schwestern, welche sich dem Befehl bisher noch nicht unterworfen haben, gaben die gleiche Erklärung ab. In mehreren Orten bewacht die Bekämpfung der Schulen und Niederlassungen der Kongregationen. — Im Ministerrath unterzeichnete Präsident Loubet das erste Dekret, durch das die Schließung der kongreganistischen Niederlassungen in Paris und im Seine-Departement verfügt wird. Durch das Dekret werden 26 Niederlassungen betroffen, welche vor dem 1. Juli 1901 begründet, nicht um die erforderliche Genehmigung der Behörden einlangen und sich weigerten, sich aufzulösen. Das Dekret wird sofort in Kraft treten. Nebenliche Dekrete, welche sich auf die Niederlassungen der übrigen Departements beziehen, die nicht im Einklang mit dem Gesetz stehen, werden später nach Maßgabe der von den Präseten eingehenden Berichte erlassen werden.

#### Internationale Abmachungen gegen Waldverwüstung?

Nach der polnischen Revolution 1863 wurden in Russisch-Polen die gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse reguliert, das beste Land erhielten die Bauern zugeschiedt, während die Gutsherren das Uebrige und den Wald erhielten. Diese waren in übler Lage und suchten sich dadurch zu helfen, daß sie ihren Wald zum Abholzen verkauften. Von dort wurde das natürlich billige Holz — einen Holzgoll gab es nach nicht — nach Deutschland ausgeführt. Auf der Chaussee nach Breslau nach Westphalen sah man damals meilenweit eine Fuhre mit Stämmen oder anderem bearbeiteten Holze hinter der anderen, daß kaum Platz war für Post und anderes Fuhrwerk, bis endlich die Eisenbahn

### Jutta.

Roman von Ella Lindner.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)  
Jutta schlang die Hände ineinander und rümpfte das Näschen. „Na!“  
Mit einem Satz war er vom Stuhl herunter. „Soll das vielleicht heißen, daß Sie der Leute beipflichten?“  
„Wenigstens finde ich, daß „man“ eine sehr hohe Meinung von sich hat.“  
Er lachte. „Wenn das nur keine Rückwirkung ist.“  
„Wie?“  
„Weil „man“ sehr viel mit einer gewissen Jutta Rhaden verkehrt, und es in der ganzen Welt bekannt ist, daß diese Jutta stolz und hochmütig ist.“  
„Stolz und hochmütig!“ Langsam wiederholte sie seine Worte und blickte sich dabei nach einem Maßglaschen, welches neben dem Saumstamm im Glas stand.  
„War ich das je zu Ihnen?“  
„Ja mir! Und ob! Sie haben mich manchmal mächtig anlaufen lassen.“  
„Aber nein!“ hauchte sie mit ungläubigem Gesicht. „Dann muß sicher ein Grund vorhanden gewesen sein.“  
„Ne, gar nicht immer. Aber wissen Sie, ich bin nicht empfindlich. Keiner kann aus meiner Haut, das merk' ich an mir selbst am besten, und Ihnen steht das „mal“ so im Munde.“  
„Was?“  
„Nun, eben dieser Stolz. Donnerwetter, Fräulein Jutta, man muß Sie wahrhaftig bewundern!“  
„Bewundern? Ich hätte kaum, weshalb.“  
„Aber ich! Nicht Jede wäre so müthig gewesen, wie Sie. So alle Bräuer hinter sich abzureden, das will schon was bedeuten. Ich hätte mich ja auch nicht zu vornehmigen Germanden gesetzt und die

Hande in der Schuch gelagt und auf das Blut gewartet. Ne, so was ist mein Geschick nicht, und ich verzieh' ganz gut, daß Sie es nicht mochten und nicht konnten. Aber jung ist, wie wir, der geht in die Welt und haut sich das Blut selber. Wozu lebt man denn sonst? Und wenn's auch schmale Wägen waren, lieber hungern, als bei Jemandem das Gnadengeld ehen. Freilich, das „Durch die Welt schlagen müssen“ ist auch nicht immer leicht, gelt, Fräulein Rhaden!“  
„Nein — nicht immer.“ sie drehte die kleine Blume achselnd in der Hand hin und her. „Aber wenn man dann am Ziel ist, ganz von selbst, ohne fremde Hilfe, dann —“  
„Dann darf man stolz sein! Na, sehen Sie, jetzt kommt es doch auf meine Rede von vorhin.“  
„Nur mit dem Unterschied, daß es mir nie einfallen würde, mit sonderbarer Nichtachtung über alle Anderen hinwegzubliden, wie der Herr Professor in spe. zu thun beachtenswert.“  
„Professor in spe! Das haben Sie auch von Vene. Aber was ist denn mit dem Blümel, daß Sie es so miserabel behandeln? Schenken Sie mir's lieber!“  
„Ihnen? Wozu?“  
„Schauen Sie, das ist nun wieder solch' ein Blüdel, solch' ein — hochmütiger. Sie sind natürlich erstaunt, daß der simple Hülflehrer es wagt, die Komtesse Rhaden um eine Blume zu bitten.“  
„Ich bin Jutta Rhaden, die Volksschullehrerin — nichts weiter.“  
„Dann können Sie doch auch dem Kollegen das Blümel schenken.“  
„Dem Kollegen? Ich bin ich es gern!“  
„Dem Kollegen! Das war deutlich, Fräulein Rhaden. Fürchten Sie nicht, daß ich je vergeblich binne, was —“  
„Martin —“, es war das erste Mal, daß Jutta Gretes Bruder so anredete. — „Ich möchte Sie nicht verlegen. Dergleichen reichte sie ihm die Hand, aus welcher er, schnell verjährt, das kleine, halbverwelte Wohlbehagen und es dann in sein Knopfloch zwängte. „Also nicht bloß dem Kollegen?“ fragte er dabei.  
„Nein.“ sie schaute ihm lächelnd zu. „dem Kameraden!“  
„Darf der Kamerad noch eine Bitte waggen?“  
„Weshalb nicht? Ob ich sie erfülle, ist ja Nebensache.“

„Nebensache?“ „Na, danke!“  
„Aho, was ist es?“  
„Kennen Sie mich immer Martin, ja?“  
„Aber —“  
„Ich bin doch Gretes Bruder.“ bettete er.  
„Wenn das ein Grund ist!“  
„Und was für einer! Na?“  
„Ich werde es mir überlegen.“  
„Dann ist's ein „Nein“, das ich als Antwort bekomme, kann ich mir denken. Sagen Sie ja — bitte, bitte, Fräulein Jutta. Ich will auch unheimlich brav werden, wenn Sie es thun. Aho!“  
Ein Weichen zögerte sie noch.  
„Ja denn —“ sagte sie endlich, sich erhebend.  
Da beugte er sich schnell über die weiße Hand, die auf der Tischplatte lag, und drückte einen Kuß darauf.

IV.  
Derbersonnenchein lag über den Fluten. In dem kleinen Garten hinter des Direktors Haus blühten hochstengelige Georginen und laute Asters, und das wilde Weinlaub am Mauertrand farbte sich purpurn.  
„Das ist mal wieder ein Tag heute, Alterchen!“ meinte Frau Christine, die stridend neben ihrem gestrigen Eheherrn unter der feindläutigen Klage sah und an der goldenen Deckplatte sich den Herzen erfreute. „Das ist ein Tag! Du solltest wirklich das Kollegium noch zu einem gemeinsamen Ausflug auffordern. Wer weiß, ob das gute Wetter lange anhält! Hoff' Du mich auch, Vaterchen!“  
Der Direktor faltete bedächtig die Zeitung zusammen und schob sie in die Posttasche.  
„Posttasche, Mutter, wenn das einer nicht Ideen will! Es plätschert ja von Deinen Rippen, daß man schier an den Wasserfall im Rotheimer Park denken muß.“ antwortete er mit gutmüthigem Spott.  
„J. Vaterchen, solch' ein Wasserfall ist ganz hübsch. Wenn's nur kein Niagara ist. Aber meinst Du nicht, daß ich recht habe?“  
„Freilich, Weib, Du hast ja immer recht. Ich sprach übrigens auch schon mit Jutta darüber.“

gebaut war und den Transport übernahm. Kein Wunder, daß das bald die Holzpreise bei uns drückte, daß die Staats- und Privatwaldungen darunter litten und die Holzhändler groß wurden. Seitdem geht die systematische Entwaldung Polens ihren Gang — bald vierzig Jahre! Auch unsere polnischen Landesstellen blieben davon nicht verschont, wie dies auch die Notize zur neuesten Polenborlage bezeugt. Zwar wurde mit der Zeit ein Holz Zoll eingeführt, der aber vielleicht zu niedrig war. Jedenfalls wurde dem Unfug nicht genug durch ihn gehindert. Auch in andern Ländern, die noch reich an Wäldern sind, wird das Zerstörungswort in ähnlicher Weise betrieben, zum Beispiel in Schweden. Daß es auch im Innern von Rußland der Fall ist, erfährt man aus Tschol. Am Bergsteig ist es in Nordamerika. Es scheint, daß nur noch in den nordwestlichsten Staaten Oregon und Washington ausgedehnte Wäldungen vorhanden sind. In den letzten Jahren las man die Regierung von Kanada habe einen Ausgangszoll auf Holz eingeführt. — Bei uns in Deutschland gibt es erfreulicher Weise noch Wälder und es wird bei uns nach Möglichkeit aufgeforstet. Aber was hilft das, wenn rund um uns her die Waldungen ausgehört werden. Wie viele Länder sind zu Grunde gerichtet durch die Zerstörung! Man denke an Spanien und Italien, an die Verwüstungen durch Ueberschwemmungen, namentlich auch in Nordamerika. Können nicht internationale Abmachungen, so fragen die „Grenzboten“ unseres Erachens mit Recht, dem Unheil Halt gebieten, und eine allgemeine allmähliche Aufforstung herbeiführen, wenigstens in Europa? Die Frage der Waldungen wird jedenfalls für die Zukunft eine der wichtigsten bleiben.

### Deutsches Reich.

\* Karlsruhe, 25. Juli. (Eine Ehrengabe des verstorbenen Fabrikinspektors Dr. Wörtschöffer) ist vom hiesigen Gewerkschaftsrat im Einverständnis mit den übrigen Karlsruher des Landes am nächsten Sonntag Vormittag 10 Uhr gepflanzt. Die Mitglieder der Gewerkschaften werden aufgefordert, an der Veranstaltung sich recht zahlreich zu beteiligen. Die benachbarten Karlsruher werden sich durch Delegationen vertreten lassen. Am Grabe Wörtschöffers soll, dem Volkstempel zufolge, unter einer entsprechenden Aufschrift ein Kranz mit Widmung niedergelegt werden.

— (Zur Klosterfrage) war gemeldet worden, die beiden Landesuniversitäten Heidelberg und Freiburg und die technische Hochschule in Karlsruhe bereiten eine Protestkundgebung gegen die Zulassung der Männerkloster in Baden vor. Der „Fitt. Ztg.“ zufolge ist diese Meldung unrichtig.

### Ausland.

\* Frankreich. (In der Schlußsitzung) der internationalen Konferenz zur Unterbrechung des Wäldchenhandels führte gestern Justizminister Vallé den Vorsitz. Der Minister hielt eine Ansprache, in welcher er der Konferenz den Vorschlag der französischen Regierung aus sprach und hinzufügte, Frankreich wünsche sich Glück dazu, daß in Paris sich Männer haben versammeln können, von verschiedener Herkunft und verschiedener Meinungen, aber geeint durch die Liebe zum Guten, die Sorge für die öffentliche Sittlichkeit, das brüderliche Band der Wissenschaft, des Rechts und der Menschenliebe.

### Aus Stadt und Land.

Wannheim, 26. Juli 1902.

\* Personalnachrichten. Beriegt wurden die Aktiare Schönleber, Josef, beim Amtsgericht Mannheim, zum Ministerium, Schmitt, Robert, beim Landgericht Mannheim, zum Amtsgericht Baden.

\* Die Mitglieder des Komitees der Karlsruher Kunstausstellung haben von Hochherzog hohe Ordensauszeichnungen bekommen. So erhielten I. von Orden vom Kaiserlichen Orden: a. das Kommandeurkreuz erster Klasse; der Vizepräsident des Komitees Professor Dr. Schömann, Direktor der Kunstschule in Karlsruhe, sowie die Mitglieder des Komitees Professor Ferdinand Keller und Prof. Franz Schönlender; b. das Ritterkreuz erster Klasse mit Ehrenband; das Komitee des gemeinsamen Komitees, Professor Meißner in Karlsruhe und Handelskammerpräsident Francis Klein in Paris; c. das Ritterkreuz erster Klasse; das Mitglied des Komitees, Professor Max Säuger in Karlsruhe, der Kommissionsmitglied André Saglio in Paris, der Hofrat Emil Bauerhies in Karlsruhe, der Hofrat Josef Sagat in Karlsruhe und der Maler Professor Georg Stauter in London, d. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Ehrenband; der II. Schriftführer des Komitees, Professor Carl Wädler in Karlsruhe; e. das

Ritterkreuz zweiter Klasse; der Maler G. Witzton-Richolts in Paris und den Kaufmann Josef Rossmann in Gräfenlo. II. die Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kaiserlichen Ordens; Franz Josef Wädler in Gräfenlo, dem Maler Hans Wädler von Bollmann in Karlsruhe wurde der Titel „Professor“ verliehen.

\* In der Schaffung des neuen Titels Polizeidirektor schreibt die „Fitt. Ztg.“, nämlich: Die Aufgabe der Polizeiverwaltung in den beiden größten Städten des Landes, Mannheim und Karlsruhe, ist allmählich eine so bedeutende geworden und steht zu ihrer erfolgreichen Erfüllung ein solches Maß gereifter Erfahrung und Vertrautheit mit den persönlichen und sächlichen Verhältnissen voraus, daß es dringend geboten erscheint, die mit ihrer Leitung zunächst betrauten beiden Beamten dieser beiden Bezirke längere Zeit in ihrer Stellung zu erhalten und einen häufigeren Wechsel in diesen Stellen zu vermeiden. Nachdem eine dieser Absichten durch eine finanzielle Beschränkung dieser Beamten Rechnung tragende Mitbestimmung im Budget des Ministeriums des Innern für 1902/03 die verfassungsmäßige Genehmigung der Landesräte erhalten hat, ist nunmehr durch förmliche Entschlüsse bei den Bezirksamtern Mannheim und Karlsruhe je ein mit der Leitung der Polizeiverwaltung des Bezirkes betrauter Beamter mit den Befehlen eines Kommandeurs angestellt worden. Die Polizeiverwaltung, deren Leitung diesem Beamten, vorbehaltlich der dem Kommandeur zugehörigen Oberleitungsbevollmächtigung, ist durch Zusammenfassung der bisher getrennt mit der Verwaltung der Angelegenheiten der Sicherheit, Sitten- und Ordnungspolizei noch den damit zusammenhängenden Zweigen der Kriminalpolizei besetzten Unterabteilungen des Bezirksamts gebildet worden; bei ihrer einseitigen Ausgestaltung wurde den besonderen Verhältnissen hinsichtlich der Leitung getragen. In ihrer Unterstellung von den anderen neben ihr bestehenden bestehenden Unterabteilungen des Bezirksamts führt sie den Namen „Polizeidirektion“; dem Leiter dieser Polizeidirektion ist durch förmliche Entschlüsse seiner Krönlichen Hoheit des Großherzogs, wie an anderer Stelle bereits veröffentlicht wurde, der Titel „Polizeidirektor“ verliehen worden.

\* Jubiläum des Karlsruher Leibgrenadier-Regiments. Das Karlsruher Leibgrenadier-Regiment feiert am 24. u. 25. Juli 1902 die Feier seines 100jährigen Bestehens.

\* Groß. Realgymnasium Mannheim. Der 83. Jahresbericht über das Schuljahr 1901/02 ist soeben erschienen. Wie entnehmen demselben, daß das Schuljahr am 11. September 1901 seinen Anfang nahm und daß die Anzahl der Schüler seit dieser Zeit in dem neuen Schulgebäude am Friedhofstraße befindet. Das Lehrpersonal der Anstalt zählt 10 Lehramtskräfte und 10 nichtamtliche, sowie 13 Lehramts- und Hilfskräfte. Die Anzahl wurde im abgelaufenen Schuljahr von 668 Schülern betragen, von welchen im Laufe des Jahres 24 ausstarben, so daß am Ende des Schuljahres 644 verblieben; darunter Promovierte 354, Repeatingen 51, neu Eingetretene 158. Nach Klassen vorzuzählen waren 48 Evangelische 829, Katholische 189, Israellitische 9, Israelitische 43, Sonstige 8. Von 415 Schülern wohnen die Eltern in Mannheim, 84 waren auswärtige bürgerliche und 64 angehörig. — Die öffentlichen Prüfungen finden am Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. Juli, der Schlußakt am Donnerstag den 31. Juli, Vormittag 9 Uhr in der Aula der Anstalt statt. — Das neue Schuljahr nimmt seinen Anfang am Freitag, 12. September.

\* Höhere Mädchenschule. Wie entnehmen dem am 26. September 1901 erschienenen Jahresbericht über das Schuljahr 1901/02, daß die Anzahl während dieses Zeitraumes von 300 Schülerinnen betragen war, von welchen im Laufe des Schuljahres 25 ausstarben, und der Stand am Ende des Jahres 481 betrug, darunter befanden sich 344 Promovierte, 7 Repeatingen und 115 Neueingetretene. Der Konfession nach waren 28 evangelische 216, römisch-katholische 66, altkatholische 11, Israellitische 187, sonstige 8. Von 461 Schülerinnen wohnen die Eltern in Mannheim, 8 sind auswärtige (bürgerliche) und 23 angehörig. — Das Lehrpersonal setzt sich zusammen aus 14 Lehramtskräften, 9 nichtamtlichen, 7 Lehramtskräfte, Redirektoren und 1 Familienlehrer. — Die Vorlesung der Klassen findet am Dienstag, den 26. Juli statt, der feierliche Schlußakt am Mittwoch, 30. Juli, Vormittag 10 Uhr im Saale des Stadiparks. — Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt Montag, den 15. Sept., Morgens 9 Uhr. — Der Bericht beschäftigt sich mit den Leistungen der Schülerinnen der Anstalt, welche durch die feste Einrichtung der Schule ungemein gefördert sind. Seit die Schule am 1. April 1898 in der Verwaltung der Stadt übergegangen und damit eine wesentliche Verbesserung des Schulgebäudes verbunden war, liegt die Schülerzahl im ersten Jahr (1898—99) von 395 auf 367, im zweiten (1899—1900) auf 402, im dritten (1900—01) auf 451 und im vierten (1901—02) auf 600 Schülern. Durch die dem Bürgerausschuß unterbreitete neue Vorlage des Stadtrats sind diese Auslieferungen jedoch hinfällig geworden.

\* Der Mannheimer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure beschließt am Donnerstag, den 17. Juli die Deposition der hiesigen Straßenbahn. Herr Direktor Böhm hat in liebenswürdiger Weise die Führung übernommen. Die Depotanlage befindet sich im Westteil der Wagenhallen mit der zugehörigen Gleisanlage, Reparaturwerkstätten und Magazinen. Die Wagenräume sind in drei große Hallen eingeteilt, von denen die beiden äußeren je 56 und die mittlere 14 Wagen aufnehmen können. Durch Schieberbahnen im Innern und einen ausgedehnten Weichenpark vor der Hauptfront des Gebäudes wird der Verkehr zwischen den 18 Hauptgleisen und den Werkstätten vermittelt. Bemerkenswert ist die für die beiden großen 30½ Meter breiten Hallen geschaffte

einfache Dachkonstruktion, deren Wider an einander an der Spitze in schwache V-förmige übergehenden Dreiecken bestehen. Die hiesigen normale Zugänge ist durch 4 gewöhnliche Dampfschlangen getragen. Hinter den Wagenräumen befindet sich die Reparaturwerkstatt. Hier sind die nötigen Drehbänke, Hobel- und Schleifmaschinen und sonstigen Hilfsmittel aufgestellt. Die Wagen werden hier mit Hilfe von Kranstrahlen demontiert und repariert und dann in die benachbarte Tischlerei und Malerei überführt. Die Tischlerei ist ebenfalls mit allen modernen Holzbearbeitungs-Maschinen versehen. Hinter der Malerei liegt die Vertikallackerei, ein besonders trocken gehaltenes Raum, in dem die Wagen dann fertiggestellt werden. Bemerkenswert waren ferner auch die Schmiede, die Eise- und Anstaltsräume für das Personal; die im Betriebe vorgeführten elektrischen Anlagen und die verschiedenen Magazine. Nach Beendigung der Beschäftigung des Depots führen die Deuren nach der Einladung des Herrn Pauli zum Besuch seiner bekannten Porzellanfabrik. Rohmaterial für das Getränk Porzell sind aus Amerika eingeführt Kupfer, welches nach einem besonderen Verfahren das Wasser zuzugewandt wurde. In einer großartigen Oefenfabrikation wird der Saft langsam ausgekocht und in einen einseitig konstruierten Kessel geleitet. Durch fache Wärmehitzung und mechanische Einwirkung werden hier die Teufelsteine aus und werden durch Fütterung abgelöst. Der blaue Saft wird unter der Luftpumpe entleert und nachdem er mit Kohlenstaube gefüllt, ist er zum Befüllen auf Flaschen fertig. Die unter möglichen Umständen von Luft gefüllten Flaschen werden auf besonders konstruierten Maschinen verpackt und dann in Packungspapier gebracht. Durch Behandlung mit Wasserdampf- und mechanischer Schüttelung wird das Getränk unbegrenzt haltbar gemacht. In der Fabrik können pro Tag bis 3000 Flaschen Porzell bereitet werden. Viel bemerkt wurde, daß alle Saft während der Gärung Glas- und Emaille-Wände haben, jedoch sich im Gärungskessel ständige Metalllösungen bilden können. Einer von Herrn Pauli freundlich gerichtetem Hinweise wurde sofort zugesprochen und allmählich der erscheinende reine Geschmack gelobt.

\* Elektrische Straßenbahn. In der gestrigen Ladungshafener Stadtratssitzung wurde seitens des Herrn Bürgermeisters bestimmt erklärt, daß die Betriebseröffnung der Elektrischen nach der Badischen Unfall- und Sodafabrik früher am 1. August erfolgt, also in acht Tagen. Eine besondere Feier wird nicht veranstaltet.

\* Dem Rekrutenausschuss. Zu den bereits vorgeschriebenen haben sich noch zwei weitere gemeldet, so daß nun 16 Personen in Untersuchungslage sind, nämlich: 1) Jakob Schwind, Fabrikarbeiter in Schifferstadt, 20 Jahre alt; 2) Jakob Koch, Fabrikarbeiter, 40 Jahre alt; 3) dessen 17 Jahre alter Sohn, Maxime Koch, 17 Jahre alt; 4) Georg Bohrmann, 22 Jahre alt, Fabrikarbeiter; 5) dessen Bruder Ludwig Bohrmann, 20 Jahre alt; 6) Christian Lehner in Böhle, Fabrikarbeiter, 56 Jahre alt; 7) Heinrich Kühel, 17 Jahre alt, Fabrikarbeiter; 8) Peter Rudolfshier, 39 Jahre alt, Fabrikarbeiter; 9) Ludwig Groß, 22 Jahre alt, Fabrikarbeiter; 10) Peter Keller, 22 Jahre alt, Fabrikarbeiter; 11) Jakob Fuchsler, 18 Jahre alt, Fabrikarbeiter; 12) Johannes Wederich, 26 Jahre alt; 14) Ludwig Kühel, 30 Jahre alt; 15) Jakob Reichold, 28 Jahre alt und 16) Martin Reich, 30 Jahre alt, alle von Jagelheim, wo nicht anders genannt.

\* Verein für Handlungs-Gewerbe von 1898. Die Jahresversammlung der Vereinigung Rheinisch-Westfälischer Bezirke des Vereins für Handlungs-Gewerbe von 1898 (Kaufmännischer Verein) in Mannheim findet in diesem Jahre in Heidelberg während der Zeit vom 26. August bis zum 2. September statt. Die Versammlung wird sich zu einem Kongreß gestalten, da die hiesigen 58er Bezirkevereine, über 250 an der Zahl, eingeladen worden sind. Der 31. August ist der Beisprechung der wichtigsten sozialen Fragen, die den Kaufmannstand betreffen, gewidmet und zwar wird der Vorsitzende der Versammlung, Herr Georg Pfeil, einen Vortrag über die aktuelle Frage der Realisations-Veränderung der Wechsel-Buchungen halten. Hier auf wird Herr Versicherungsmathematiker R. Diller, 1. Vizepräsident des 58er Vereins, in einem Vortrage über Stand und Bedürfnisse auf die Reformen hinweisen, die auf dem Gebiete der hiesigen Invalidenversicherung im Interesse der Handlungsgehilfen angestrebt werden müssen. Neben und abgesehen die geplante hiesige Waisen- und Altersversicherung einer Besprechung unterziehen und zum Schluß die soziale Bedeutung der Studienienersicherung für den Kaufmannstand erörtern. Neben letztere Frage werden auch die Besitze Zinsfuß und Duisburg und über die Frage der Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen die Bezirke, Baden und Dortmund berichten.

\* Der Kreis deutscher Bäderverband hält seinen 7. Zentral-Vorstandstag am 6., 7. und 8. August in Wiesbaden ab. Am 6. August, Vormittag 4 Uhr, findet in Wiesbaden im Hotel Friedrichshof eine Gesamtsitzung statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Ausarbeitung der Beschlüsse in den Sitzungen; Referent: Heinrich Wagner-Frobergem. Gemeinlicher Einlauf von Rohmaterialien; Referent: H. Sander, Wiesbaden. Lediglich Fortschritt im Bädergewerbe; Referent: Ernst Lehmann-Schulz. Der soziale Grenzverkehr von Baden und Böhle; Referent: H. Sander-Konstantin. Antrag der Bäder-Jungmänner Straßburg; Bäderverwaltung der obligatorischen Arbeitskräfte für alle Arbeiter, welche in untergeordneter Stellung sich befinden; Referent: W. Heide-Straßburg. Der Regionalverband im Bädergewerbe; Referent: Jean Bredt-Konstantin. Antrag der Bädervereine Straßburg; Das Verbandsorgan ist eine getragene,

„Na, und was habt Ihr denn beschlossen?“  
„Gar nichts. Der Handwerker kam sagstischen und dann Müller mit einem Brief seiner Schwester.“  
„Der Martin Müller? Gehst Du ins, Vaterchen?“ — Frau Christines Arbeit fand einen Wagners in den Schoß — „Ich denke immer, der Martin Müller hat Absichten auf unsere Tante.“  
„I mal Ihr Weber sehr auch gleich Weipenker, wenn zwei Leute ein Wort mehr zusammen reden, als die Kommenzeng erlaubt.“  
„Weipenker! Mierden, eine Heirat ist doch nicht so was Graveliges.“  
„Na, das Weipenker kann einen Mann haben lernen.“  
„So!“ — Aus Frau Christines braunen Augen lachte der Schalk.  
„Hast Du das Weipenker in Deiner Ehe erfahren?“  
„Na, ich bin Gott sei Dank noch mit einem klaren Auge davon gekommen. Aber das laust Du ruhig glauben, Mutter, in Bezug auf die Tante bist Du erdentlich auf den Holzweg geraten. Die nimmt den Müller nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

### Buntes Gemälde.

— Der moderne Ehestreit. Von einer Weltlich auf der Höhe der Zeit lebenden „neuen Frau“, nämlich einer Amerikanerin, ist folgender Ehestreitformulierer worden, in dem sie ihre Ansprüche nach der Hochzeit, darunter einen Lohn in Geld für die Arbeit im Haushalt und Geldentschädigungen für persönlichen Schaden, wenn ein solcher ihr von ihrem Mann zugefügt wird, zu wahren hat. Das originale Schriftstück lautet: „Vertrag, geschlossen am 14. März 1902, von und zwischen Frau Abelia Latorer aus der Stadt Buffalo, Westvirginia Erie und Staat New York, an erster Stelle, und John Henry Wagoner aus demselben Ort, an zweiter Stelle. In Anbetracht, daß Frau Abelia Latorer im Begriff steht, die rechtmäßige Ehefrau des John Henry Wagoner zu werden, und da sie glaubt, daß dem weiblichen Teil dieser Ehepaarschaft nicht der gleiche Betrag der Güter zuteil wird, wie der allen „Personen“ innerhalb der Jurisdiction durch die Verfassung der Vereinigten Staaten ge-

zahlt ist, und weiter in der Annahme, daß die Ehe kein Aktus der Sklaverei werden sollte, wie das häufig der Fall ist, gibt die besagte zweite Partei folgende Vorbehalte und Bedingungen zu: Die besagte zweite Partei stimmt zu, die besagte erste Partei monatlich im Verhältnis zu ihrem Einkommen durch eine Summe zu entschädigen, die dem gleichwertig ist, was eine Frau mit ihrer Erziehung und Ausbildung außerhalb der Ehebeziehungen als Haushälterin erhalten würde, und daß diese Vergütung nicht anstatt eines Vermögenswertes sein soll oder die Recht auf ein Vermögen in irgend einer Art betreffen soll; daß ferner der alleinige Rechtsanspruch auf alle Kleidung, Möbel u. s. w., die von der besagten ersten Partei gekauft und als Schmuckstücke und Wohnzuberstattung bezeichnet werden, mit dem Geld, das ihr, wie oben dargelegt, geliefert wird, ihr ganzlich zufallen und verbleiben soll. Die besagte zweite Partei stimmt zu, daß die besagte Frau Abelia Latorer ein gleiches Recht haben soll, ihren Wohnort zu wählen. Die besagte zweite Partei stimmt auch zu, daß, wenn er sich so weit begeben sollte, einen Angriff auf die erste Partei zu begehen oder sie zu schlagen, oder durch sie unfähig würde, ihre Arbeit im Haushalt zu verrichten oder ihre besonderen Verpflichtungen fortzuführen, er besagter erster Partei eine gleiche Summe (wenn es in seiner Macht steht) wie der erstere Verlust bezahlen wird. Es wird ferner von der zweiten Partei bewilligt, daß alles Grundbesitz, den er zur Zeit hat und in Zukunft erwerben wird, gemeinsam sein soll. Als Gegenleistung haben die Parteien ihre Handdrücken und Siegel an dem oben bezeichneten Tag und Jahr darunter gesetzt.“

— Die Launen eines Millionärs. Charles Schwab, der Präsident des Stahlwerks, hat einen Architekten beauftragt, ihm mitten in Reckord einen Riesenspalast zu errichten, der an Pracht alles übertraffen soll, was die Einbildungskraft des jetzigen Jahrhunderts kennt. Dieser Palast soll — das ist das Wunderbarste daran — gleichzeitig an die verschiedenen Parteien erinnern, die Schwab während seiner letzten Jahre an den Ufern des Rotes bewundert hat. Die Beschaffenheit wird wie die des Schlosses Chateau de Gisors, die Ausstattung wie die des Schlosses Agincourt, die nördliche und südliche wie die des Schlosses Blois. Die Säuladen werden alle durch eine herrliche Galerie verbunden werden, die

vom Hofe ausgeht und nachdem sie die beiden Flügel umgeben hat, an den Elementartrassen und im Park, der das Schloss umgibt, endet. Die Heiz-, Abkühlungs-, Lüftungs- und Elektricitätsapparate werden alle in einem beinahe ungenutzten Gebäude untergebracht, das einen Teil des Parksystems im Park ausmachen soll. Neben der Kapelle und dem Festsaal, in dem die wichtigsten Teile des Gebäudes, wird sich ein Thron mit einem Glorietempel erheben. Von diesem 116 Fuß hohen Thron wird man einen prächtigen Ausblick über die Stadt, den Hafen und den Fluß haben. Schwab will sich in dem Glorietempel eine Uhr einrichten, die von Oberbaurat von Washington aus bewegt wird; ihr Glorietempel soll die halben und ganzen Stunden verkünden. Das Hauptgebäude wird aus gelbem Marmor und Stein errichtet, die Flügel aus Holz und Stein, zur Hälfte aus Kupfer. Das Gebäude wird ganz aus Stahl hergestellt, um jede Feuergefahr zu verhüten. Die große Halle, die sich durch den ganzen Saal erstreckt, die Treppe und der Empfangssaal werden im Stil Franz I. gehalten; die Bibliothek im Stil Heinrich II. (Schloß Fontainebleau), der Salon im Stil Ludwig XVI. (Schloß Trianon) mit Füllungen von Wachs; der Eßzimmer im Stil Ludwig XIV. mit Emporien aus der Pariser Gobelinsfabrik, ebenso die Gemäldergalerie. Das Hauptzimmer wird im Stil Ludwigs XIII. und das Bibliothekzimmer im Stil Heinrich IV. eingerichtet. Im zweiten Stockwerk sind alle Zimmer im Stil Ludwig XVI. und im dritten im Stil der Regency. Die weiteren Dekorationsarbeiten werden bedeutenden französischen Künstlern übertragen, man nennt schon Namen wie Godeau und Robin, die an diesem Werkwerk mitarbeiten sollen. Die Kosten werden zehn und gegen zwölf Millionen betragen, nicht weniger als die Millionen, die Schwab für den Grund und Boden bereits bezahlt hat!

— Ein einziger Schmerz. Die Pariser Welt hat sich seit an Dienstag abends an der Generalversammlung für den berühmten Arzt und Anatomien Robert Richot, den Verfasser der „Anatomie générale“, der vor hundert Jahren gestorben ist. Richot ist wohl der Mann gewesen, der die meisten Leichen geöffnet hat. Er hatte darin einen neuen Beruf aufgestellt, da man die Leichen der Verstorbenen, die er in einem Winter öffnete, auf 235 angibt. „Ich öffnete Leber“, pflegte er zu sagen, „den Leib von zwei verstorbenen Per-

Dem Handwerkersektor sich anschließenden Revision zu unterziehen. Referent: Hermann Beres-Stuttgart. Umwandlung des freien deutschen Bäderverbandes in einen Innungsverband. Referent: R. Sahal-Gömling. Reiterartikel, Wettbewerbsfragen etc. Referent: Handwerkerkammerpräsident Schroeder-Biesbaden. Bestimmung des Ortes und der Zeit des nächsten Zentralverbandstages. Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes.

\* Stadtpark. Gestern gab die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 187 (Dagena u. C.) zwei Konzerte, welche leider infolge der kühnen Witterung nicht so gut besucht waren, wie man dies mit Rücksicht auf den Auf derselben hätte erwarten können. Die Kapelle leistete unter der trefflichen Leitung ihres Dirigenten, Herrn W r a d e r n, vorzügliches und die einzelnen Piecen wurden mit lebhaftem Beifall belohnt. Herr Musikdirektor Brüdern versteht es, neben einem schon zusammengefügten Programm durch eine gutgeschulte Kapelle die volle Sympathie des Publikums sich zu erwerben.

\* Apollotheater. Auf das heutige Gastspiel des Colosseums-Ensembles im Apollotheater machen wir besonders aufmerksam, denn das oberbayerische Kollektiv „Im Austragführer!“, welches zur Aufführung gelangt, ist eines der besten in diesem Genre. Sonntag, den 27. Juli kommt Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr das Volksstück „Stadt u. Land“ oder „Der Viehhändler aus Oberösterreich“ zur Aufführung.

\* Colosseumtheater. Sonntag, den 27. Juli, 4 Uhr und 8 Uhr gelangt das effektvolle französische Geniespiel „Die Blinde von Paris“, nach dem Roman v. Victor Hugo für die Bühne bearbeitet, im Colosseumtheater neu einstudiert zur Aufführung. Wir machen auf diese interessante Vorstellung besonders aufmerksam.

\* Straußkonzerte. Unter den verschiedenen Veranstaltungen, welche die Stadtverwaltung für diese Saison noch ins Auge gefaßt hat, gehört als eine der besten das Engagement der Strauß'schen Kapelle. Johann Strauß, welcher bis vor Kurzem im Empire-Theater in London mit größtem Erfolge konzertierte, war von der k. k. Hofkapelle berufen, bei dem am 24. Juni stattfindenden großen Krönungsdiner, welches der König zu Ehren seiner kaiserlichen Gäste geben wollte, zu konzertieren. Johann Strauß hat aus diesem Anlasse dem Königsopfer einen neuen Walzer, „K r ö n u n g s w a l z e r“ betitelt, welcher dem neuen Walzer wird auch hier zu Gehör gebracht werden. In der Leichterischen Volkszeitung lesen wir über ein Straußkonzert: Wiener in Veclin. Der junge Johann Strauß, der Sohn von Eduard, der zur Zeit mit seinem Orchester im Zoologischen Garten und in der Ausstellung für Feuerlöschwesen konzertiert, ist einer der stärksten und vollständigsten Künstler in Berlin; man überschätzt ihn mit Vorbedacht, beschränkt ihn mit Autogramme, und neuerdings hat ihm sogar eine hiesige Schriftstellerin die Widmung ihrer Novellen angeboten. Wenn der gräßliche junge Mann die Wolke seines Oheims und Vaters temperamentvoll dirigiert, sich dabei in den Hüften wagt, den Tanzschreit markiert und von Zeit zu Zeit zur Violine greift, um zwischen durch Ton und Tempo gleich angegeben, springt ein Punkt seiner süßlichen Beweglichkeit auf das sonst so bedächtige hiesige Publikum über; viele Reihen von Menschen umdrängen die Orchesterhalle, folgen mit Spannung allen Regungen des jungen Meisters und applaudieren nach jedem Stück aus Leibkräften — unter freiem Himmel spielen sich da enthusiastische Szenen ab, wie man sie sonst nur im Konzertsaal zu sehen gewohnt ist.

\* Jungdeutscher Bund. Die gestern Abend stattgefundene Versammlung verlief trotz des nicht sehr zahlreichen Besuchs in interessanter und feierlicher Weise. Nach 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende des hiesigen Jungdeutschen Bundes die Versammlung mit dem Hinweis, daß vor Jahren schon eine vollständige Bewegung in unserer Vaterstadt im Gange war, dieselbe aber infolge der Interessenlosigkeit für politische Verfassungen sich unter den damaligen Umständen nicht halten konnte. Er blickt die Gäste herzlich willkommen und ertheilt das Wort Herrn Wandervogel Höber zu seinem angekündigten Thema: „Die Lage des Deutschlands und die Arbeit der deutschen Streikvereine.“ Herr Höber, ein kernhafter, von Jugendkraft strahlender Mann, verstand es, in packenden und zündenden Worten, die sehr oft von lautem Beifall unterbrochen wurden, seine Zuhörer mit sich fortzureißen und ihnen ein Bild vor die Augen zu führen, das deutlich zeigte, wie sehr der Deutsche unter dem Druck des Sladentums zu leiden hat und wie er geradezu von diesem gequält wird. Es würde zu weit führen, den herrlichen Vortrag näher zu detaillieren, nur einiges wollen wir hieron erwähnen. Redner schildert die Tragödie, denen der Deutsche bei den Wahlen ausgesetzt ist, wie der Trübsal der jeder Gelegenheit von der Regierung unterliegt werde und namentlich auch von den Jesuiten, dem katholischen Klerus. Er verglich die Jesuiten mit einem ungezogenen Jungen. Alles was sie haben und besitzen, sogar ihre bloße Bildung, verdanken sie einzig und allein den Deutschen. Sie sind ein ganz minderenwertiges Volk. Fragt, in den über Jahren eine gute deutsche Stadt, die deutscher Kunstsinns, deutscher Fleiß in die Höhe gebracht hat, ist jetzt derart von dem schändlichen Fanatismus bedrückt, daß der Deutsche es kaum recht wagen kann, in seiner Muttersprache zu reden. Dasselbe ist in Wien der Fall, wo Herr Höber einmal aufgefordert wurde seine Kornblume (die Lieblingsblume des verstorbenen Kaisers) im Anknüpfen zu entfernen. Und solche Zustände seien überall anzutreffen. Die Aufgabe des Jungdeutschen Bundes sei es nun, diese Mißstände abzugreifen oder mit erneuter Kraft an die Arbeit zu gehen. Die herrliche Marienburger Rede unseres Ständers hätte ihnen gezeigt, daß sie im alten Vaterlande guten Gedankens haben. Redner ging dann auf die Fortschritt, die der Jungdeutsche Bund in Oesterreich schon machte, näher ein. Dieselben sind sehr glänzend und zeigen ein erfreuliches Bild. Leider, nicht endenwollender Beifall wurde dem geschätzten Herrn Redner am Schluß seiner Ausführungen zu Theil. Der Vorsitzende dankte im Namen der Versammlung Herrn Höber seine trefflichen Worte und ertheilte das Wort Herrn S. Schlenker aus Stuttgart.

„Ionen als daß ich ein einziges gesundes Mähdchen fände.“ Was hat heute täglich sein Leben aufs Spiel. Von seinem Geldverdienst und seiner Unerblichkeit legt eine Weisheit Zeugnis ab, die man von seinem Todesstunde erzählt. Er wurde von einem Herdenfleber ergriffen, das ist in zwölf Tagen hinraffen. Kurz vor seinem Tode ließ er einen Kollegen kommen und sagte gerade zu ihm: „Mein lieber Freund, ich bin verloren, aber was mich trübt, das ist die Thatsache, daß mein Fall sehr merkwürdig ist. Ich habe seit einiger Zeit seltsame Symptome, die ich analysiere und die mich sehr überraschen.“ „Es ist doch noch nicht Alles verloren“, antwortete ihm der Arzt. „Oh doch, ich mache mir nicht die geringste Illusion mehr, und ich werde schließlich ziemlich zufrieden mit meinem Leben und nehme nur einen Schmerz mit ins Grab, einen großen Schmerz.“ „Und was trübt dich, Meiner?“ „Ich bin verzweifelt, daß ich nie mehr nach meinem Tode selbst den Leib öffnen kann. Ich hätte, dessen bin ich gewiß, eine schöne wissenschaftliche Entdeckung gemacht.“ Dann fiel er zurück und murmelte traurig: „Nun, man darf nicht mehr daran denken.“

— Ein Affe als Weichensteller. In der ersten Nummer eines jetzt in London erscheinenden Werkes „Animal Life“ findet sich eine merkwürdige Photographie, die einen Affen als Weichensteller am Dienst zeigt. Der Affe, der hier dargestellt ist, gehdrt der Station Wrentham, die etwa 23 englische Meilen von Port Elizabeth entfernt liegt. Der offizielle Weichensteller Namens Walde hat den Affen so vorzüglich dressirt, daß er in seiner Hütte sitzen und Vogel auslösen kann, während das Thier, das draußen angelockt ist, alle Hebel und Weichen zieht. Der Weichensteller hat bestimmte Zeichen, um dem Thier zu bedeuten, welchen Hebel es ziehen muß. Dieser Affe ist überhaupt ein sehr ansehnliches Thier. Sobald der letzte Zug Abends durch war, stellte der Weichensteller, der seine Weine mehr hat, eine Drahtseil auf die Säulen und schritt sich darauf, worauf der Affe sich zog. „Ich bemerke“, sagte Hr. Fuller, von

Derselbe erdiente namentlich die Polenfrage, wie schon in der Kinderziehung der Reim des Deutschhaffes gelegt wurde. Auch diesen Herrn wurde der gebührende Dank ausgesprochen. Mit dem Wunsch, daß die angestrebte Saat auch in dieser Stadt bald herrliche Früchte zeitigen möge, schloß der Vorsitzende mit dem allgemeinen Gesang des deutschen Schutz- und Trutbildes „Deutschland, Deutschland über Alles“, wobei der 3. Vers lebend gesungen wurde, die begeistert verlaufene Versammlung. — Nicht unterlassen können wir, die edlen Bestrebungen des Jungdeutschen Bundes kurz anzuführen. — Er will: Die Liebe zur Jagdumwelt im Gemüth bei der deutschen Jugend pflegen, die Unabhängigkeit des deutschen Volkes wahren, das Zusammengehörigkeitsgefühl mit den außerhalb des deutschen Reiches lebenden Stammesbrüdern stärken und für die Erhaltung und Wohlfahrt aller Glieder des deutschen Volkes eintreten. Die allgemein und wissenschaftliche Bildung seiner Mitglieder fördern. Durch Pflege edler germanischer Begegnung und Gesittung für die deutsche Jugend eine Stätte schaffen, wo im wechselseitigen Verkehr Thätigkeit und Selbstvertrauen immer neue Anregung und Aufmunterung erfahren.

\* Silberne Hochzeit. Joseph Meng, Monteur, und seine Gattin Marie geb. Mählum feiern am 28. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit.

\* Die gefährliche Ladenschwinderin, die im vorigen Jahre und am Anfang dieses Jahres in Mannheim und Umgebung, sowie in der Pfalz ihre Schwandeleien verübte, stand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht. Nicht weniger als 88 Betrügereien und 24 Betrugsversuche lagen ihr zur Last. Die Angeklagte ist die seit 5. März in Untersuchungshaft befindliche ledige 27jährige Dienstmagd Theresie Göß aus Weibingen. Dieselbe lernte im Jahre 1895 in Ingolstadt, wo sie in Stelle war, ihren Liebhaber, einen gewissen Johann Riederhöfer, der j. N. beim Militär war kennen, aus welchem Verhältnis bereits drei Kinder entpflanzt sind; gegenwärtig befindet sich die Göß wieder in gelegenen Umständen. In Ingolstadt lebten Beide unehelich zusammen, weshalb sie zweimal bestraft wurden und Stadtverweil erhielten. Sie siedelten dann nach München über wo es ihnen ebenso erging, auch in Nürnberg wurde dem sauberen Paar der Boden zu heiß. Die Göß hatte inzwischen mehrere Diebstahlstrafen erlitten. Um sich der letzten Strafe von 6 Monaten Gefängnis zu entziehen, ging sie flüchtig und ließ sich in Ludwigshafen mit ihrem Liebhaber nieder. Hier wohnte das Ehepaar unter dem Namen V o p p e und machte Exkursionen nach Heidelberg, Freiburg, Tübingen u. s. w. Trotzdem Beide gar nichts arbeiteten, lebten sie doch auf großem Fuße, es wurde u. A. bei den Erhebungen durch den Kriminalhauptmann Rebsheim festgestellt, daß Niederhöfer täglich 15 bis 20 Mark verjubelt hat. Während des Aufenthalts in Ludwigshafen besuchte die Göß die Städte Mannheim, Neustadt, Speyer, Frankenthal, sowie zahlreiche andere kleinere Orte und kaufte in verschiedenen Geschäften Waaren ein. Wenn sie bezahlte legte sie eine Geldmünze, 10 oder 20 Markstück, auf den Tisch und verlangte, während die Kabinerin mit dem Geldherausgeben beschäftigt war, sofort nach Waaren. Die betreffenden Verkäufer hielten dann die begehrte Waare sofort und in diesem Augenblick nahm die Betrügerin das Geldstück wieder weg und verlangte auf die hingelagerte Münze das Geld heraus. Wenn sich Jemand weigerte, drohte sie mit der Polizei und bedauerte, der Verkäufer oder die Kabinerin habe das Geldstück in die Kasse gelegt. Auf diese Weise gelang es ihr, soweit sie überführt werden konnte, 33 Geschäfte um 405 Mark zu beschwindeln. Bei 24 Geschäften mahlte ihr der Versuch. Hier handelte es sich zusammen um 400 Mark. Im Februar erhielt die hiesige Kriminalpolizei von diesen Ladenschwinderin Kenntnis, es wurde aber März, ehe es gelang, endlich der Schwinderin auf die Spur zu kommen. Die Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, letztere gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der Liebhaber Riederhöfer, der zur Zeit in Eggenheim wohnt, war nicht mit angeklagt. Als das Urtheil verlesen wurde, stimmte die Angeklagte ein furchtbares Geheul an und auf dem Rücktransport nach dem Gefängnis erklärte sie, sie werde sich erhängen.

\* Aufwühlendes Wetter am Sonntag, den 27. Juli. Unter dem Einfluß des wieder erhärteten Hochdrucks im nordwestlichen Ausland ist der herrliche Luftverwech von 755 Millimeter nach der Nordsee gewandert, wird aber bald nachwärts abziehen müssen, weil auch von Westen her ein Hochdruck gegen Irland im Anzug ist. Ueber Frankreich, dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn behauptet sich noch ein mäßiger Hochdruck. Das Maximum mit 765 Millimeter liegt über dem Mittelten Württemberg und über fast ganz Bayern. Demgemäß ist für Sonntag und Montag zwar noch zeitweilig gewitterhaft bewölkt, aber vorwiegend trocken und auch zeitweilig heiteres Wetter bei warmer Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 26. Juli.

- 1. Beim Holzladen wurden am 23. d. Mts. im Hause Friedrichstraße Nr. 23 in Redarau der 5 Jahre alten Tochter des Maschinenführers Peter Ritter daselbst durch die Unvorsichtigkeit eines 12 Jahre alten Mädchens mit einer kleinen Handkeil 2 Finger der rechten Hand abgehakt. Ein verheirateter Schmiedemeister hat sich in vergangener Nacht aus noch unbekannter Ursache in einem Fabrikshuppen bei der Fabrikation dahier erhängt.
- 2. Vier Körperverletzungen — auf der Straße zwischen K 3 und 4, vor den Häusern Schwövingerstraße Nr. 16 und 172 und auf der Amerikanerstraße verübt — gelangten zur Anzeige.
- 4. Verhaftet wurden: a) ein Glasergehilfe von hier wegen Kuppelrei; b) ein Feizer von Eillingen und eine Arbeiterin von Königsbrunn wegen Betrugs; c) eine Frau aus Daubach wegen Verleitung zum Meineid; d) ein Monteur von Bierheim wegen

dem die Photographie eingeliefert ist, daß der Padian die Kette der Drahtseile zu packen pflegte und auf drei Weinen rannte, bis die Drahtseile ebenfalls in Schwung kam. Der Padian liebt Weinde und Tabak sehr. Wenn er sich losriecht, gestelle er sich niemals zu den andern Padianen, da er aus einiger Entfernung kamme; Padiane scheinen sehr anhänglich an ihren „Clan“ zu sein.“ (Auch in London war die Dipe wohl sehr groß.)

— Ein fernes Unternehmen. Der Versuch einer Besteigung des Mount Everest im Himalaya, des höchsten Berges der Erde, wird gegenwärtig von mehreren europäischen Bergsteigern, die sich bereits auf der Fahrt nach Indien befinden, unternommen. Die trigonometrisch ermittelte Höhe des Berges beträgt 8837 Meter; aber obson er, aus einer Entfernung von 150 Kilometer gesehen, alle benachbarten Gipfel erheblich überragt, ist es doch nicht unmöglich, daß ein noch höherer, von Indien aus nicht sichtbarer Berg vorhanden ist. Auch bedarf die genaue Lage der Mount Everest-Gruppe noch der endgültigen Feststellung. Die Bergsteiger, die den Mount Everest bezwingen wollen, sind nach der „Geograph. Zeitschrift“ die Herren Crochet, Anquetin, Ederstein, Dr. Pannell, Dr. Wessely und Dr. Jacot, die eine ganze Reihe von schweizer Führern in ihre Dienste genommen haben. Sie begeben sich zunächst nach Kaschmir, um zuerst den Godwinia Hügel, der 8010 Meter hoch ist, zu ersteigen. Falls ihnen das gelingt, soll die Besteigung des Mount Everest versucht werden, was nach den bisherigen Erfahrungen als wenig aussichtsreich angesehen werden muß; jedoch wird es wissenschaftlich schon von großer Bedeutung sein, die Umgebung des Bergmassives genauer kennen zu lernen.

— Barbarische Teufelsanstrengung. Von furchtbaren Aberglauben und rohen Sitten der einheimischen Bewohner Kaulakans zeigt folgender, von kanakischen Vätern gemeldeter Vorfall. In einem Dorfe erkrankte plötzlich eine junge Barbarin; da sie auch Krämpfe erlitten, so waren die Bewohner des Dorfes bald dar-

Meineid und Sittlichkeitsvergehens; e) ein Dienstmacht von Bierheim wegen Jagdvergehens; f) ein Hausierer von Roßberg wegen Diebstahls; g) ein Schiffer von Engers wegen Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt; h) 12 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

\* Weinheim, 25. Juli. Coeben ist der Jahresbericht des hiesigen Realprogymnasiums für das Schuljahr 1901/02 ausgegeben worden. Seine äußere Ausstattung schon dokumentarisch, daß der Bericht Mittheilungen über wichtige Ereignisse des ablaufenden Jahres enthalten muß und dem ist auch so! Handelt es sich doch um den Einzug der Schule in ihr neues Haus, was für eine derartige Anstalt und ihre Geschichte um so mehr ein Ereigniß zu nennen ist, als es sich um ein Gebäude handelt, das, wie Herr Oberlehrer Dr. W a g anlässlich der Eröffnungsfest am 21. Oktober vor. Jahres feststellte, nach dem Wunsch eines mit sämtlichen Schulbauten des Landes vertrauten Sachmanns, als das zur Zeit nach der Gesamteinwirkung schönste zu bezeichnen ist. Dementsprechend enthält der Bericht eine eingehende Beschreibung des Hauses, belegt mit zwei Lichtdruckbildern, von denen eines die Gesamtschau und das andere das Innere des Pausenraumes darstellt, sowie mit drei Grundrissen der einzelnen Geschosse, für den Druck hergestellt von Herrn Architekten und Geberverwalter Rudolf Kuhn. Weiter findet der Bericht der Einweihung gebührende Würdigung und endlich enthält der Bericht ein Verzeichnis der Spenner der Geldzuwendungen von über 200,000 M. und der sonstigen während des Schuljahres erhaltenen Geschenke. In Ende der letzteren sind 7 etatmäßige, 4 nichtetatmäßige und 4 Neben- und Hilfslecher an der Anzahl thätig, die von 188 Schülern, davon 26 Nichtabendern, besetzt ist. Ein Schülerverzeichnis, die Ordnung der am 29. bis mit 31. d. M. stattfindenden Prüfungen nebst Schulfeier und Mittheilungen der Direktion wegen Wiederbeginns des Unterrichts im neuen Schuljahre, bilden den Schluß des umfangreichen Werkes, das jedem Schüler eine schöne Erinnerung bleiben wird.

Platz, Hessen und Umgebung.

\* Ludwigshafen, 25. Juli. In heutiger Stadtrathsitzung wurde die Erweiterung der städtischen Leichenhalle mit einem Kostenaufwand von M. 10,500 beschlossen. — Die Einführung betrieblicher Ausgaben zu Gunsten der Armen, welche insbesondere von furchtbaren Hochzeiten in öffentlichen Wirthschaften, von Umzügen, Redouten, Gießbaumverlosungen, öffentlichen Luftbarkeiten, Rennen, Wettfahrten, Preisfährten, Preislegeln, Concerte aller Art, theatralischen Vorstellungen, von Musikautonomen erhoben werden sollten, wurde vom Stadtrath mit großer Majorität abgelehnt, da das Extrageld mit 3—4000 Mark jährlich in seinem Verhältniß zu den Umständen steht, welche man den Wirthen dadurch aufzudrückt.

\* Kestrich, 24. Juli. Ueber den Einbruch in den Güterfahndung berichtet die „V. Sig.“ u. A. nach folgendem: Einu an zehn Koffern besaß. Schließfächer waren die Schließen glatt durchgehauen, diese selbst geöffnet und entleert. Der ganze Befund deutet darauf hin, daß die Koffer es auf Geld und Werthsachen abgesehen haben, die sie in den Gütern vermuteten. Darnach haben sie den Inhalt untersucht, die Kleider und die Wäsche aber als für ihre Zwecke ungeeignet liegen lassen. Sie rechneten wohl auf werthvollen Inhalt, weil die Reisezeit begonnen hat und viele Reisende die Gewohnheit haben, ihre Werthsachen und wohl auch bares Geld in den nachgerandeten Effekten unterzubringen. Wie der Diebstahl möglich war, wie und von wem er ausgeführt wurde, davon weiß man noch nichts. Es darf angenommen werden, daß einer der Bande, denn um eine solche handelt es sich jedenfalls, sich bei Tage in den Schuppen geschilden und dann hinter den aufgeschlossenen Gütern verdeckt gehalten habe. In der Nacht ließ er dann seine Gefährten durchs Fenster herein. Es war dies seit 6 Wochen der dritte Diebstahl am hiesigen Bahnhof, ohne daß der Thäter ermittelt werden ist.

\* Mainz, 24. Juli. Ein trauriger Unglücksfall trat im gestern Abend hier zu. Ein Fuhrmann war mit dem Wladen von Wein- schiffen beschäftigt; dabei ergriff ein Haß seinen Händen, stürzte vom Wagen auf das Trottoir und traf mit voller Wucht ein vierjähriges Mädchen der Eheleute Sellner, das neben dem Wagen stand, worauf das Haß über seinen Kopf und Leib fiel. Als Mütterliche Hand hob man das Kind auf und brachte es nach der Wohnung seiner Eltern und von dort in das Krankenhaus, wo das arme Wesen, das außer einem Schädelbruch schwere innere und äußere Verletzungen erlitten hatte, bald verschied. Der Fuhrmann wurde in Haft genommen. Die Mutter des Kindes stand mit ihrem anderen sechs- jährigen Kinde in unmittelbarer Nähe. Der Kammer der Frau und der Aufhauer war tief ergriffen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Partikal-Bund. Wie man den M. A. A. aus Bayern schreibt, besteht dort eine Bewegung, die den Zweck verfolgt, alle Freunde des Bühnenweihespiels zu einem Partikal-Bund aus zehn Jahren zusammenzuschließen. Das Ziel des zu gründenden Bundes ist, das Aufführungsrecht des Partikal, der nach den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen 1918 frei würde, durch ein Ansnahme gesetz auf Bayerath zu beschränken, um „den deutschen Volk und den ausländischen Bewunderern deutscher Kunst und deutschen Geistes das Weihespiel in der Reinheit, wie allein Bayern es gewahren kann, zu sichern und zu erhalten“. Bekanntlich erleiden im vorigen Festspieljahre die Herren Humperdinck, A. Niemann, S. Thoma u. A. einen den gleichen Zweck verfolgenden Aufruf. Der Partikal-Bund will seinen leitenden Gedanken, den

über einig, daß die Kranke vom Teufel befallen sei. Ihr Mann konnte sich an den Mullah und der beschloß, den Teufel auszutreiben. Man zündete ein großes Feuer an und als sich eine genügende Menge glühender Kohlen angesammelt hatte, entkleidete man die junge Frau, band ihr die Hände und Füße und hielt sie in diesem Zustande so lange über dem Kohlenfeuer, bis sie das Bewußtsein verlor. Vor der grausamen Prozedur flehte die Unglückliche über Reinger an, ihr die entsehligen Qualen zu erlassen. Schließlich begann die Kranke laut zu lächeln, doch wurde von der Umgebung das Aufgeschrei für eine Neuerung des Satans gehalten. Als diese Angelegenheit kurzlich vor Gericht gelangte, erklärte der Mullah, daß die von ihm angewandte Hellmethode allgemein heilend werde und stets helfe. Auch der Dorfälteste stimmte dem Mullah in Allem bei und erbot sich sogar, mehrere auf diese Weise gewillte „Besessene“ wegzuführen.

— Wie man sich im englischen Parlament amüßigt. Man amüßigt sich anscheinend im englischen Unterhause Hovellen recht gut. Vor Kurzem lieferte einem Führer der irischen Partei, John Redmond, die Parlamentspost ein an ihn adressirtes Paket aus. In aber besagtes Paket jedoch, wenn man es betrogte, ein Tischtuch, das die Hände zu verkleben schien, so zögerte der Empfänger, es zu öffnen, und schließlich sah sie einer seiner Freunde — welche mit dieser selbst der Absender — das Herz, es zu öffnen. Unter allgemeiner Heiterkeit sah man nun das Haupt des Hr. Redmond heraufhervorschnellen, der mit den Augen zurück, sein Monocle zerbrach und dazu einen kleinen Schrei ausließ, der wie ein spöttisches Lachen klang. Vor einigen Tagen wurde der Kolonialminister wieder der Gegenstand eines Spalles derselben Art. George Darwood stellte ein Spielzeug aus, das durch ein Manöver bewegt wurde und Chamberlain darstellte, wie der den Kopf bewegte, den Mund öffnete und sein ewiges Monocle fallen ließ. Der Windsturm war großartig.

Schuh des Vorkriegs, in alle Kreise des deutschen Volkes tragen.

Bestrebt zu werden. Seitens beginnt die Kabinets-Verordnung...

Die Schiene in Gefahr. Während Venedig um seinen Campanile...

„Das ewige Weibliche“, bekanntlich einer der herrlichsten Schätze...

Dramatischer Hochschulpokal. Dem Kongress der Vereinigten Staaten...

Wähler können erkennen. Aus dem Haag wird berichtet: Der bekannte...

Traschlose Telegraphie für Unterseeboote. Aus Rom wird gemeldet...

Sport.

Brieftaubensport. Der Weltkrieg der holländischen Postvereinigungen...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 25. Juli. Zum Tode des Prof. Dr. Otto Neumann werden einige Umstände bekannt...

Wien, 25. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Lemberg: Der Ausstand der Feldarbeiter...

Paris, 25. Juli. In der Humboldt-Angelegenheit wurde heute der frühere Stadtrath...

Rom, 25. Juli. Wie die „Tribuna“ meldet, wird die erste Division...

Sandon, 25. Juli. Die heutige Sitzung der Royal Commission unter dem Vorsitz...

London, 25. Juli. Lord Roberts beschäftigt heute die Militärakademie...

Belgrad, 25. Juli. Wie den hiesigen Blättern gemeldet wird, kam es...

London, 25. Juli. Nach einer Bekanntmachung der Admiralität...

London, 25. Juli. Wie den hiesigen Blättern gemeldet wird, kam es...

die Grenzschützer zu Hilfe kamen. Es entspann sich ein Kampf...

Sairo, 25. Juli. (Meiner.) Im Gesundheitsamt sind heute 118 Cholerafälle...

Bombay, 25. Juli. Wie die „Times of India“ melden, werden in Vender...

Bombay, 25. Juli. Die „Times of India“ berichtet, der russische Konsul...

Die Verdrigung der Opfer des „Primus“.

Darmstadt, 25. Juli. Wie allgemein die Trauer um die so früh...

Chicago, 25. Juli. Schlussnotierungen: Weizen Juli 81, 80, Mais November 24, 25...

Chicago, 25. Juli. Schlussnotierungen: Weizen Juli 79, 78, Mais September 24, 25...

Wasserstandsrichten vom Monat Juli. Vegetationen vom Rhein: 21. 22. 23. 24. 25. 26. Bemerkungen...

Hamburg, 25. Juli. Kurz nach 6 Uhr Nachmittag traf der imposante Leichenzug...

Berlin, 26. Juli. (Telegr.) Das „Zgl.“ meldet aus Hamburg: Gestern wurden...

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Berlin, 26. Juli. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Venedig: Nach den jetzt...

London, 26. Juli. Ein koreanisches Blatt hatte gemeldet, zwischen England...

Kulturkämpfe in Frankreich.

Paris, 26. Juli. Ministerpräsident Combes wies die Präfekten...

Volkswirtschaft.

Kohlenbedarf der bayrischen Staatsbahnen. Für die Zeit vom 1. Juni...

151 000 T. böhmische Braunkohlen, sowie 6000 T. sächsische Steinkohlen...

Harzener Bergbau-Gesellschaft. Bei dieser Gesellschaft bleibt der Lieberich...

Krausbeimer Lagerhaus-Gesellschaft. Die Frankfurter Bankfirma...

Frankfurter Aktien-Gesellschaft vom 25. Juli. Kreditaktien 210,00...

Mannheim, 25. Juli. Die Forderungen von Amerika waren etwas billiger...

Retzwerk, 25. Juli. Schlussnotierungen: Weizen Juli 81, 80, Mais November 24, 25...

Chicago, 25. Juli. Schlussnotierungen: Weizen Juli 79, 78, Mais September 24, 25...

Wasserstandsrichten vom Monat Juli. Vegetationen vom Rhein: 21. 22. 23. 24. 25. 26. Bemerkungen...

Konkurse in Baden. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Firma Grunzig...

Verantwortlich für Politik: Oberstaatssekretär Dr. Paul Harns, für Lokal-, Provinzial- und Volkswirtschaft: Ernst Müller...

Nach dem Gebrauch von Wasser und Seife hat man sich gewöhnt, das Kulturiveau...

Siegfr. Rosenhain, Juwelier jetzt D. 1, 3, Paradeplatz im früher Model'schen Laden.

Russischer Knöterich mit nebenstehender geschäftsgeschäftiger Schmucke „Johannes“ ist der garantiert echte...

Carminol Mundwasser in Pulverform. Das Beste für Mund und Zähne.

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).

Carminol Mundwasser in Pulverform. Das Beste für Mund und Zähne.

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).

Das Beste für Mund und Zähne. Preis Nr. 1.— per Schachtel (für ca. 70 Liter Mundwasser).







# Verfüumen Sie nicht den reellen vollständigen Ausverkauf Marktstrasse E 1, 12

zu besuchen, da die aus unserem Lager abgedonderten Waaren bester Qualität  
zu **Spottpreisen** abgegeben werden.

Damen- und Kinder-Wäsche, Kopfstücken, Stückerie, Wäsche und seidene Unterröcke,  
Frotteer- und Badetücher, Badeanzüge, Damen- und Kinder-Blousen, Hand-  
schuhe, Strümpfe, Socken, Tricotagen, weiße und farbige Herrenhemden, Cravatten,  
Knaben-Anzüge und Mädchen-Aeider, Theegedecke und Kaffeedecken.

**Auch für späteren Bedarf lohnend!**

**Gebrüder Lindenheim**

## Geschäftsschluss.

Während der Sommermonate Juli, August schliesse ich  
meine Geschäftslokalitäten an den **Sonntagen um 1 Uhr**,  
ich bitte titl. Publikum hiervon freundlichst Vormerkung nehmen zu wollen

25364

**Tuchhaus G. F. W. Schulze.**

## Junge Gänse, Hähnen, Junge Hühner, Suppenhühner

aus frischer Schlachtung, treffen heute ein.

**Ausschnitt feiner Wurstwaaren.**  
**JOHANN SCHREIBER, Tullastrasse**

## Flammer's Seife

ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch!  
ist rein und neutral; greift Wäsche und Hände niemals an.

Wasche mit



In allen besseren Geschäften zu  
haben. Fabrikant: 24870  
**Daum & Co., Wiesbaden.**  
Vertreter: Carl Schirrmann,  
Mannheim.

M 4, 7.

**Plissiren**  
M 4, 7.

Alle Sorten Stühle werden  
fachgemäß  
reparirt von der Spezialfabrik  
**Anton König, S. 3, 5.**  
Alle bei Ersandteile, Patent-  
u. c. Umkleiden von Stühlen.  
(Keine Hausarbeit). 20517

Möbel  
Betten  
Polsterwaaren  
Spiegel  
Kinderbetten  
Kinderwagen  
Uhren  
etc. etc.

## Auf Credit

bei kleinen Anzahlungen und be-  
quemen Ratenzahlungen decken  
Sie Ihren Bedarf bei

**Julius Jttmann**

Waaren- u. Möbel-Credit-Hus  
Mannheim H 1, 8.

Teppiche

Portiären

Herren-Confection

Damen-Confection

Kinder-Garderoben

Manufacturwaaren

Kleiderstoffe

Bettzeuge 25524

Stiefel etc.

## „Radfahrer“

erhalten Handbremsen  
zu jeder Lenkstange pas-  
send, billigst.

Auch werden guterhal-  
tene gebrauchte **Räder**  
preiswürdig abgegeben.

**Superbe Fahrradwerk**

**Peter Dussmann**

**MANNHEIM**

P 6, 20. P 6, 20.

## Süßbutter

per Pfund Nr. 1.15, 1000

## Roßbutter

per Pfund 95 Pf.

Sür Bierbrauerer billiger.

Ch. Jung, S. 5, 5.

Specialität im Schneiden  
von Käse-  
augen und eingewickelten  
Wägeln empfiehlt sich  
W. Dutenhofer, H 5, 16.

## Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens in

**Herren-, Damen- und Kinderstiefeln**

zu ganz enorm billigen Preisen

im

20693

**Laden O 3, 1112 Kunststr.**

## Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Capital: Mt. 50 Millionen. — Reserven: Mt. 10 1/2 Millionen ca.

Hauptz.: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Bärn-  
berg, Kaiserlautern, Bamberg, Worms, Zweibrücken, Birnmasch, Speyer, Neustadt a. S.,  
Frankenthal, Landau, Alzen, Lärheim, Grünstadt, Oßhofen, Bensheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.

Betheiligung von Werthpapieren und Waaren.

Annahme von verzinslichen Baarzahlungen auf provisorischem Checkkonto und von  
Sparanlagen.

Wir vergüten gegenwärtig bis auf Weiteres:

mit ganzjähriger Kündigung 3 1/2 %

„ halbjähriger „ 3 1/4 %

„ vierteljähriger „ 3 %

ohne Kündigung 2 1/2 %

Kauf und Verkauf von Devisen und Discontirung von Wechseln.

Kauf und Verkauf von Werthpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Direkte Betheiligung an der Frankfurter und Berliner Börse.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren u. c. in feuer- und diebstahlsicheren Ge-  
wölben mit Safen-Einrichtung.

Anlass von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesenätzen.

Einsendung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.

Trassirung, Auszahlungen, Accreditirungen, Wechselbriefe u. c.

Veränderung verlosbarer Werthpapiere gegen Courboverlauf und Controlle der Verzinsungen.

Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.

## Lüstre-Saccos

schwarz u. couleur 23856

Mk. 4.- bis Mk. 20.-

**Carl Meiners & Ludwigs.**

## Milch-Sterilisir-Anstalt Lampertheim

unter ständiger Controlle des Herrn Dr. Bissinger und Dr.  
Wess; öffentliche Unternehmungs-Anstalt und Chem. Ver-  
suchsanstalt Mannheim.

empfehle ihre Sterilisirte, reinfertige Kindermilch  
nach Prof. Dr. Soxhlet.

Sterilisirte la gerinnigte Vollmilch.

Sterilisirten Kafferrahm und Schlagrahm.

Niederlagen: Peter Zimmermann, V 3, 28.

Georg Zimmermann, Wellenstr. 30.

T 2, 16 Neuwascherei

## Gesichtshaare

entfernt vollständig unter Garantie auf electro-galvan. Wege

speziell nur Damen 20185

Frau Rosa Ehrler, S 6, 37, 2 Trepp. Haltestelle

Friedrichsring.

Nach System Dr. Classen.

## Citronensaft

aus frischen Früchten.

Wesentlich für die Kühe

und auf Reisen u.

zum Kurzgebrauch Kanne-  
lung gratis. 25002

Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1,

Apotheker E. Gummich.

## Keine Zähne

und **Wurzeln** sollen nicht ausgezogen werden. Kranke und  
schmerzende Zähne werden geheilt und mit Gold, Platin, Silber  
oder Emaille gefüllt. Keine 20119

## Ideal-Kronen D.-R.-P.

Sind der schönsten, schmerzlose und haltbarste Zahnersatz ohne  
Platten und Gassen, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden.  
Künstlichen Zahnersatz in Goldfassung, Drückarbeit,  
Wismutium und Kunstschmelzgefäße.

## Dentist Mosler,

O 4, 89. O 4, 89.

Elektrische Reinigung zum Plombiren, sowie Unter-  
suchen des Mundes.



## Corsettenhaus Stein - Denninger

Großh. Hoflieferantin

Mannheim E 1, 1, Planen.

Wegen vorgerückter Saison und um mein

Lager in eleganten 25004

## Unterröcken

zu reduciren, verkaufe ich während des  
Monats Juli sämtliche Röcke zu

herabgesetzten Preisen bis zu  
**25 pCt. Rabatt.**

Gleichzeitig empfehle ich mein gut sortirtes

Lager in

## Corsets,

Neuheiten in allen Preislagen.

Sommer-Corsets, von R. 2.50 an,

in allen Weiten

vorrätlich.

## Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfehle  
Dr. J. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. E 6, 2.